

Lucky'schen Meierhof gegenüber am Abhange des Špánie-Ausläufers in einer Gruppe.

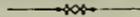
15. *R. fruticosus* × *hybridus* OK. (l. c. p. 98.) Bisher nur in einem Exemplare an einem schattigen Standorte der Holzschläge im Rešetárowec. Herr Schwarzer hält unsere Pflanze für die Varietät *fuscoater* (N. W.).

16. *R. caudicans* × *hybridus* OK. Ein grosses Nest mit weitkriechenden und kletternden Stengeln am steinigen, mässigfeuchten Ufer des Rešetárowec-Bächleins. Obwohl ich diesen Stock zu wiederholten Malen besucht habe, fand ich daran nicht eine einzige Beere. Wird ferner beobachtet.

Ausser diesen hier aufgezählten Arten und muthmasslichen Bastarten besitze ich noch einige Exemplare, die dem *R. caesius* × *fruticosus* nahe stehen, und solche die etwa Bastarte von *R. tomentosus* sein dürften: doch muss ich selbe noch im Freien beobachten. Es würden viele meiner Zweifel gehoben sein, wenn es mir gelingen möchte *R. fruticosus* L. zu finden, denn dann wären die Bastarte Nr. 8, 9, 12 und 15 erklärlich.

Soweit mein Vorrath reicht, bin ich gerne bereit die hier aufgezählten Rubos gegen mir noch fehlende einzutauschen.

Nemes-Podbragy im Trencsiner Comit. am 17. Jänner 1868.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XII.

273. *Sagina apetala* L. — Nahe der Grenze unseres Gebietes auf felsig-sandigem Terrain bei Tokai. Wird von Sadler auch bei Ofen angegeben, wo ich sie jedoch vergeblich suchte. Bei Tokai auf Tracht in der Seehöhe von circa 160 Met.

274. *Sagina procumbens* L. — Auf etwas feuchten sandigen Aeckern, Erdabbrissen, Waldwegen, im Sande der Bachufer und zwischen Gras auf feuchten Wiesen. Im mittelung. Berglande sehr selten und nur bei M. Einsiedel in der Pilisgruppe beobachtet, wo sie auch von Sadler angegeben wird. Im Tieflande gar nicht; dagegen sehr verbreitet im Bihariagebirge auf dem tertiären Vorlande von Grosswardein bis Belényes, auf den tert. Hügeln am Fusse des Rézbányaerzuges bei Kiskóh und Sedescelu, auf den Schieferbergen des Rézbányaerzuges auf der Margine und dem Tomnatecu, dann in der Hegyesgruppe zwischen Bontiesci und Slatina und im Thale der weissen Körös bei Gurahontiu und Körös-

bánya. — Trachyt, Schiefer, Sandstein, tert., diluv. u. alluv. Sand- u. sandiger Lehmboden. 95—1200 Met.

275. *Alsine fasciculata* (Gouan, L.). — Auf felsigem und sandigem Boden. Im mittelung. Berglande in der Pilisgruppe bei Dorogh nächst Gran, auf dem Schlossberge von Visegrád, an der Südseite des Piliserberges, beim hohen Stein nächst P. Csaba, am Spissberg und Blocksberg bei Ofen, auf den Dolomitekuppen bei Budaörs und auf der grossen Heide ober Tetény; in der Vértesgruppe bei Gánt und in der Stuhlweissenburger Niederung bei Keér im Tolnaer Com. Auf der Kecskemeter Landhöhe bei Pest und Soroksar. — Trachyt, Kalk, Dolomit, tert. u. diluv. Sand. 95 bis 630 Met.

276. *Alsine glomerata* (M. B.). — An gleichen Standorten wie die frühere Art, mit der sie auch nicht selten zusammen vorkommt und mit der sie im Gebiete fast gleich weit verbreitet ist. Im mittelung. Bergl. in der Pilisgruppe bei Dorogh nächst Gran, auf dem Kétagohegy nächst Kesztlölcz, am Visegráder Schlossberg, am Adlersberg und Blocksberg bei Ofen. In der Stuhlweissenburger Niederung bei Vajta. Auf der Kecskemeter Landhöhe bei Pest und Soroksar. — Trachyt, Kalk, Dolomit, tert. und diluv. Sand. 95 bis 400 Met.

277. *Alsine setacea* (Thuill.) — Auf den Terrassen felsiger Abstürze auf zerklüftetem und zerbröckeltem Gestein und von da auf die angrenzenden Sandberge so wie auf die Sandhügel der Niederung übergehend. Im mittelung. Bergl. und in dem anstossenden Vorlande in der Matra auf dem Saskö bei Gyöngyös; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe bei Dorogh nächst Gran, auf dem Kétagohegy bei Kesztlölcz, auf dem Schlossberge von Visegrád, im Leopoldifelde und Auwinkel, auf dem Spissberge und Blocksberge bei Ofen; in der Vértesgruppe bei Gánt und in der Stuhlweissenb. Niederung im Sande bei Keér im Tolnaer Kom. Auf der Kecskemeter Landh. bei Pest, Monor und Pilis, auf dem Erdöhegy und bei P. Sallosár nächst Tatár Szt. György. — Dolomit, Kalk, tert. u. diluv. Sand, selten auch auf Trachyt. 95—630 Met.

278. *Alsine frutescens* (Kit.) *Alsine falcata* Grisb. — An felsigen Gehängen. Im mittelung. Bergl. auf dem Világos in der Matra. — Trachyt. 100—900 Met.

279. *Alsine verna* (L.). — Auf den Terrassen felsiger Abstürze, auf zerbröckeltem und zerklüftetem Gestein und von da auf die angrenzenden Sandberge, so wie auf die Sandhügel der Niederung übergehend. Zeigt fast die gleiche Verbreitung wie *A. setacea*. Im mittelung. Bergl. und dem anstossenden Vorlande in der Pilisgruppe bei Dorogh nächst Gran, auf dem Kétagohegy bei Kesztlölcz, auf dem Visegráder Schlossberg, am hohen Stein, am Sandberg und bei Solmár nächst P. Csaba, auf den Krotendorfer Hügeln, auf den Dolomittfelsen im Leopoldifeld und Auwinkel bei Ofen, auf der grossen Heide ober Tetény, bei Hamsabég und bei Szt. Miklos im Stuhlweissenb. Com. Auf der Kecskemeter Landh. bei Palota, Pest,

Soroksar, Alberti, Monor, Pilis. Nach Steffek auch im Vorlande des Bihariagebirges auf dem Somlyó bei Grosswardein. — Dolomit, Kalk, tert. und diluv. Sand, selten auch auf Trachyt. 95—420 Met.

280. *Alsine ramosissima* Willd. — Auf den Terrassen felsiger Abstürze des höheren Berglandes. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau am Eingange in die Valea Odincutia bei Distidul, auf der Piétra Betrana der Piétra muncelului und Piétra Boghi und auf der höchsten Kuppe der Tataroéa zwischen Petrosa und Rézbánya. — Kalk 740—1570 Met. — (Bildet grosse die Felsterrassen bedeckende schwellige Rasen, deren Stämmchen an der Basis weisslichgelb und glänzend erscheinen und sich vom Grund aus in liegende vielfach dreigabelige spreizende und sich gegenseitig kreuzende zarte Aeste auflösen. Die Blätter sind fast fädlich, länger und weniger starr als jene der *A. verna* und immer sichelförmig gekrümmt. Die Blütenstiele sind haardünn, etwas geschweift und im Durchschnitt 4—5mal, oft sogar 8mal so lang als der Kelch. Durch diese Merkmale von der im Uebrigen übereinstimmenden *A. verna* habituell sehr abweichend.)

281. *Möhringia muscosa* L. — Auf bemoosten schattigen Felsen. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau in den Schluchten unter der Stâna Oncésa, auf der Piétra Betrana, der Varosoéa und im Kessel Ponora, insbesondere häufig in der zerrissenen Randzone des Plateaus auf der Piétra Galbina, Piétra Boghi und Piétra pulsului, auf dem Carligata, in der Valea séca, auf der Piétra muncelului, Piétra lunga und dem Dealul vetrilor bei Rézbánya bis herab zur Höhle bei Fenatia und zu den Felsen hinter dem Hochofen von Petrosa und auf siebenb. Seite bis zu dem Wasserfalle Pisiória nächst Vidra und zu den Kalkfelsen am Eingange in die Valea Odincutia bei Distidul. Auf dem Vaskóher Kalkplateau am Ursprunge des grossen Mühlbaches bei Vaskóh. Im mittelung. Bergl. nur ausserhalb des von uns umgrenzten Gebietes bei dem Kerteskö nächst Bakonybél in der Bakonygruppe beobachtet. — Im Geb. fast ausschliesslich auf Kalk; nur hinter Petrosa auch auf Sienit. 300 bis 1580 Met.

282. *Möhringia pendula* (W. K.) — An der Südostgrenze unseres Gebietes auf Trachytfelsen bei Nagyág südlich von Körösbánya von Fuss entdeckt. Wahrscheinlich auch auf den Trachytbergen in der nächsten Umgebung von Körösbánya zu finden.

283. *Möhringia trinervia* (L.). — In Wäldern. Im mittelung. Bergl. in der Hidas bei Gyöngyös in der Matra; ober dem Steinbruche am Nagyszál bei Waitzen; auf dem Dobogókő, Piliserberg, Lindenberg und Johannisberg in der Pilisgruppe. Auf der Kecksometer Landhöhe an alten Eichenstämmen im Walde bei Monor. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande von Grosswardein bis Belényes; im Rézbányaerzuge auf der Margine und unter dem Sattel La Jocu gegen Négra zu; am Rande des Batrinaplateaus auf der Piétra muncelului und der Stanésa, in der Plesiugruppe an der Südseite des Plesiu und in der Hegyesgruppe auf der Chiciora. — Porphyrit,

Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—1260 Met.

284. *Arenaria serpyllifolia* L. — Auf grasigem Boden, auf wüsten Sandflächen, auf Aeckern und Dämmen, so wie im Steinschutte und auf den Geröllhalden der Berge sehr verbreitet durch das ganze Gebiet, in allen Gruppen des mittelung. Berglandes, auf der Kecskemeter und Debrecziner Landhöhe, in der Tiefebene und im Bihariagebirge. Der höchste im Gebiete notirte Standort auf der Kuppe des Piliserberges. — Auf allen im Geb. vorkommenden geognost. Substraten, am häufigsten aber auf sandiger Unterlage. 75—1000 Met.

285. *Arenaria graminifolia* Schrad. — Auf trockenen Grasfluren an sonnigen Gehängen des Berglandes. Im mittelung. Berglande in der Matra auf dem Sárhegy, in der Pilisgruppe auf dem Vaskapu bei Gran und auf den Anhöhen zwischen Szt. Andrae und Szt. László. Auf dem tert. Vorlande der mittelung. Berggruppen auf den Höhen bei Gödöllő. Im Bereiche des Bihariagebirgssystemes auf dem Inselberge Mocra bei Boros Jenő. — Trachyt, Kalk, tert. Lehm Boden. 100—600 Met.

286. *Stellaria nemorum* L. — An schattigen Plätzen, zumal an feuchten Stellen im Grunde hochgelegener Wälder. Insbesondere häufig in kleinen aus *Alnus viridis* gebildeten Buschwäldchen. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge im Werksthale hinter Rézbánya, auf der Margine am Ende der Valea carului, dann vom Sattel La Jocu bis hinab nach Négra, und in der Nähe der obersten Quellen des Aranyos in der Valea Cepei. In der Randzone des Batrinaplateaus in der Valea séca, auf der Tataroéa und Stanésa. In grosser Menge an den feuchten Wänden der Doline, durch welche man zu dem Eingang in die Eishöhle von Scarisióra hinabsteigt. — Schiefer, Sandst., Kalk. 630—1770 Met. — Der Angabe Steffeks, dass *St. nemorum* bei dem Bischofsbade nächst Grosswardein wachse, dürfte eine Verwechslung mit *Malachium aquaticum* zu Grunde liegen. — Im mittelung. Bergl. und im Tieflande nicht beobachtet.

287. *Stellaria neglecta* Weihe. — In schattigen feuchten Laubholzwäldern. Im mittelung. Bergl. in der Matra an einem Waldbächlein ober Bodony. Massenhaft unter Gebüsch auf der Margaretheninsel bei Ofen. Im Bihariageb. an feuchten quelligen Stellen in den Buchenwäldern zwischen der Valea séca und der Tataroéa bei Petrosa. — Kalk, Sandst. alluv. sandiger Boden. 95—950 Met.

288. *Stellaria media* (L.). — Auf bebautem Lande durch das ganze Gebiet; in Gemüseärten ein lästiges Unkraut. Von der Tiefebene bis in's Hochgebirge. In der Nähe der Viehställe und Hütten in der alpinen Region des Bihariagebirges noch häufig, so z. B. noch bei der Stâna la Scieve und Stâna Galbina. — Fast auf allen im Geb. vorkommenden geognost. Substraten. 75—1300 Met.

289. *Stellaria graminea* L. — Auf Wiesen. Im mittelung. Bergl. in d. Matra bei Paráđ, in der Pilisgruppe bei Szt. László, am Dobogókő und am Schwabenberge. Auf der Kecskemeter Landhöhe

häufig am Rákos bei Pest, bei Soroksar und Alberti. Am Raude der Debrecziner Landh. in den Eeseder Sümpfen. Im Bihariageb. sehr verbreitet, im Rézbányaerzuge und am Raude des Batrinaplateaus von den Thalsohlen über alle niederen Berge bis auf die Margine, die Tataroéa und die südlichen Abfälle des Vervul Biharii. In der Gruppe des Plesiu auf dem Moma ober Calúgaria. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. u. alluv. Sandboden. 95—1420 Met.

290. *Stellaria palustris* Ehrh. — Im Geb. von mir nur auf sumpfigen Wiesen am Rákos bei Pest und auch da nicht häufig beobachtet. — Dil. u. alluv. Sandboden. 95—100 Met.

291. *Stellaria Holostea* L. — Unter Gebüsch in lichten Wäldern. Im mittelung. Bergl. auf den Höhen der Matra, auf dem Nagyszál bei Waitzen, in der Pilisgruppe auf dem Kishegy, dem Piliserberge und der Slanitzka bei P. Csaba, auf den Berghöhen nördlich von Sct. Andrae, im Leopoldifeld, auf dem Lindenberg und Schwabenberg bei Ofen. Fehlt im Tieflande. Dagegen wieder ziemlich verbreitet im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den niederen Kalkbergen zwischen Grosswardein und Belényes, im Thale der schwarzen Körös, wo sie einwärts bis Rézbánya und im Thale der weissen Körös, wo sie einwärts bis Körösbánya beobachtet wurde. Der höchste im Geb. notirte Standort auf der Kuppe des Plesiu im Bihariagebirge. — Trachyt, Porphyrit, Schiefer, Kalk, Sandst., tert. Lehm- und Sandboden. 150—1100 Met.

292. *Holosteum umbellatum* L. — An grasigen Plätzen, auf bebautem Lande. Im mittelung. Bergl. sehr verbreitet in allen Gruppen von den Thalsohlen bis zu den Berghöhen, z. B. noch auf der höchsten Kuppe des Piliserberges. In grösster Menge auf dem lockeren Sandboden der Kecskemeter Landhöhe von Waitzen bis an die Südgrenze des Gebietes. Im Vorlande des Bihariagebirges bei Grosswardein und Belényes. — Trachyt, Kalk, tert., diluv. und alluv. Sandboden. 75—1000 Met.

293. *Mönchia mantica* (L.). — Auf grasigem Boden. Im mittelung. Bergl. bei Vécs und Kápolna am Fusse der Matra und in der Pilisgruppe auf der Wiese bei der „schönen Schäferin“ nächst Ofen. An dem letzteren Standorte von dem verstorbenen Prof. Bauer in Ofen zuerst beobachtet. Die Pflanze erschien dort nach dessen Mittheilung 1852 plötzlich massenhaft, nachdem im Jahre vorher ein Fest abgehalten und bei dieser Gelegenheit auch Heu auf den Wiesenplan abgelagert worden war. Offenbar waren die Samen der Pflanze mit diesem Heu eingeschleppt worden. Im Jahre 1856, in welchem mich Prof. Bauer an die erwähnte Fundstelle führte, fand ich nur mehr wenige Exemplare, und in den folgenden Jahren schien die Pflanze wieder ganz verschwunden zu sein. — Trachyt, tert. u. diluv. Lehm Boden. 250—380 Met. (Zu den mir aus der Matra vorliegenden aus der Hand Kitaibel's stammenden Exemplaren der *Mönchia mantica*, welche sich im Herbar der Innsbrucker Universität befinden, schrieb Kitaibel die Bemerkung „*Cerastium manticum nobis* — Schrank a Linneano diversum esse statuit.“ Diese

Exemplare aber, so wie Exemplare aus dem Banat aus der Baranya und von der Wiese bei der schönen Schäferin stimmen mit Exemplaren von den Euganeen und Cattaro so vollständig überein, dass ich nicht den geringsten Unterschied zu finden vermag.)

294. *Cerastium anomalum* W. K. — Auf Viehweiden und Aeckern, in den Gräben längs den Eisenbahndämmen und an Wegen, vorzüglich an Plätzen, welche im Frühlinge überschwemmt oder bei höherem Grundwasserstand zeitweilig durchfeuchtet waren und später beim allmähigen Austrocknen Salze auswittern. Im Tieflande sehr verbreitet, namentlich in der Tiefebene im Inundationsgebiete der Theiss, Zagyva, Berettyó und Körös, bei Szolnok, Török Szt. Miklos, Kisujszállás, Karczag, Gyula, Tenke, Szalonta, Sarkad; auch auf der Kecskemeter Landhöhe bei Waitzen, Pest, Soroksar, Nagy Körös und am Rande des Tieflandes und in den vom Tieflande in das Bergland einspringenden Buchten und Thalweitungen bei Grosswardein, Nagy Káta, Gyöngyös, Gran, Stuhlweissenburg und Ofen. Bei letzterem Orte insbesondere häufig in der Umgebung der Bittersalzquellen. Sehr selten und meistens nur in sehr zarten kleinen kümmerlichen Exemplaren auch an grasigen Plätzen des Berglandes, so z. B. am Blocksberg bei Ofen und auf den Anhöhen bei Sct. Andrae und Iszbék. Nach Kit. auch auf den Bergen der Matra. — Trachyt, alluv. dil. u. tert. Lehm- seltener auch auf Sandboden. Auf soda-, bittersalz- und salpeterhaltigem Boden mit besonders üppigem kräftigem Wuchse. 75—220 Met.

295. *Cerastium viscosum* L. sp. pl. — *C. glomeratum* Thuill. — Auf Aeckern, in Gemüsegärten und an grasigen Plätzen, selten. Im mittelung. Berglande in der Matra bei Paráđ und nächst dem Leopoldifelde, bei Ofen. Auf dem Vorlande des Bihariagebirges bei Grosswardein. — Im Tieflande nicht beobachtet. — Diluv. u. tert. Lehm- u. Sandboden. 200—500 Met.

296. *Cerastium brachypetalum* Desp. — Auf grasigen Plätzen. Im mittelung. Bergl. auf der Matra, in der Pilisgruppe bei Ofen, Sct. Andrae und Gran, am Sandberge und Piliserberge bei P. Csaba. Auf der Kecskemeter Landh. auf den mit *Andropogon Gryllus* bewachsenen Grasfluren bei Pest. Sonst weder im Tieflande noch im Bereiche des Bihariagebirges beobachtet. — Trachyt, Kalk, tert. u. diluv. Sand. 95—400 Met.

297. *Cerastium pumilum* Curt. — *C. glutinosum* Fries. — Auf trockenen Grasplätzen an sonnigen Abhängen und auf sandigen Flächen im Frühlinge in grosser Menge durch das Tiefland und niedere Bergland verbreitet. Paráđ, Gyöngyös, Nagy Káta, Gomba, Waitzen, Gran, P. Csaba, Ofen, Stuhlweissenburg, Pest, Szolnok, Grosswardein, Belényes. — Trachyt, Kalk, tert. dil. u. alluv. Lehm- und Sandboden. 75—1000 Met.

298. *Cerastium semidecandrum* L. — An den gleichen Standorten wie die frühere Art, aber mehr den lockeren sandigen Boden vorziehend, daher seltener im Berglande und mehr auf den sandigen Landhöhen, wo sie z. B. bei Palota, Pest, Soroksar, Monor, Nagy

Körös und auf der Csepelinsel im Frühlinge in grosser Menge erscheint. Tert. u. diluv. Sandboden. 95—250 Met.

299. *Cerastium silvaticum* W. K. — Im Schatten der Laubholzwälder. Im mittelung. Berglande in der Matra von Vrabélyi gesammelt und mir freundlichst eingesendet. Im Bihariageb. in den Buchenwäldern bei Mediadu und zwischen der Stâna Galbina und dem Kessel Ponora hinter Petrosa; dann bei Szt. Marton nächst Grosswardein. — Trachyt, Kalk, Sandstein. 160—1260 Met.

300. *Cerastium vulgatum* L. sp. pl. — *C. triviale* Link. — Auf Wiesen und in Wäldern. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Kékes und bei Paráđ; in der Pilisgruppe bei Szt. László, am Dobogokö und am Schwabenberge bei Ofen; auf der Keeske-meter Landhöhe bei Pest und Soroksar. Im Bihariagebirge auf dem tert. Vorlande bei Grosswardein dann auf dem Dealul vetrilor, der Stanésa, der Tataroéa und vielen anderen Höhenpunkten des Berglandes. In der Tiefebene nicht beobachtet. — Trachyt, Schiefer, Sandstein, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—1260 Met. (*Cerastium umbrosum* Kit. scheint mir der Beschreibung in Kit. Add. 211 zu Folge dieselbe Pflanze, welche Uechtritz unlängst (Oest. b. Zeitsch. 1868, S. 73) mit den Namen *C. triviale* β . *nemorale* belegt hat. Kitaibel gibt dieselbe in seinem Itinerar der Beregher Reise „in silva ad Heves“ an. Selbst habe ich diese Pflanze in Ungarn nicht beobachtet, wohl aber fand ich sie wiederholt in Niederösterreich, und im verflossenen Jahre erhielt ich sie auch aus Oberösterreich zugesendet, wo sie mein Bruder in den Traunauen bei Wels sammelte. Von *C. silvaticum* scheint mir dieses *Cerastium* am besten durch die absolut grösseren Kelchblätter und die arnblütigere weit weniger ausgebreitete Cyme unterschieden werden zu können. Auch zeigt diese an schattigen Plätzen wachsende Pflanze niemals die den Kelch um das doppelte überragenden Kronenblätter und unterliegt daher deren Unterscheidung von *C. silvaticum* in speziellem Falle keinerlei Schwierigkeiten. Im Uebrigen bin ich mit den Ausführungen, welche Uechtritz an der zitierten Stelle über diese Pflanze niederlegte, vollkommen einverstanden und kann seine Angaben mit Rücksicht auf meine eigenen Beobachtungen vollinhaltlich bestätigen. Nur möchte ich noch beifügen, dass *Cerastium vulgatum* in ganz ähnlicher Weise auch mit *C. alpinum* zusammenhängt, dass dieses weiterhin eben so unzweifelhaft mit *C. arvense*, dieses mit *C. strictum* und dieses mit *C. carinthiacum* u. s. f. verkettet ist und dass fast an jede dieser Racen sich wieder eine weitere Reihe von Gliedern anschliesst, welche je nach der Auffassung der Autoren bald als Arten bald als Varietäten einer beliebigen künstlichen Sammel-species aufgeführt werden. Wie schon Fenzl in Ledeb. Fl. ross. I. 411 sehr richtig bemerkt hat, sind die Grenzlinien, welche wir zwischen allen diesen Cerastien ziehen, künstliche, obschon anderseits eben so wenig in Abrede zu stellen ist, dass man mit Hilfe dieser Linien die grösste Mehrzahl der zur Beobachtung kommenden

Exemplare ohne Schwierigkeiten in das eine oder andere Fach des gebildeten Schemas unterzubringen und so die in der Natur zur Beobachtung kommenden Formenkreise recht anschaulich und übersichtlich darzustellen im Stande ist.)

301. *Cerastium arvense* L. — Auf grasigen Plätzen, an sonstigen Berglehnen. Im Geb. sehr selten. In der Matra auf dem Világos und im Vorlande des Bihariagebirges bei Grosswardein. Fehlt im ganzen Tieflande und ist auch im Berglande auf die beiden oben bezeichneten Gegenden des Gebietes beschränkt. — Trachyt, Kalk, tert. Lehm Boden. 100—900 Met. (*Cerastium matrense* Kit., von welchem ich am Világosberge gesammelte Exemplare vorliegen habe, vermag ich von *C. arvense* L. nicht zu unterscheiden.)

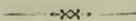
302. *Malachium aquaticum* (L.). — In Strassengraben, auf feuchten Feldern, an Bachufern und im Grunde der Erlen- und Weidengehölze an Flussufern. Zerstreut durch das ganze Gebiet. Paráđ, Altofen, Pest, Stuhlweissenburg, Csepelinsel, Szolnok, Grosswardein, Belényes, Monésa. Der höchste im Geb. beobachtete Standort im Bihariageb. an einem Bache am westlichen gegen Kiskóh abfallenden Gehänge der Tataroéa. — Trachyt, Kalk, alluv. Lehm- und Sandboden. 75—730 Met.

303. *Spergula arvensis* L. — Auf bebautem Boden, insbesondere auf den Leinfeldern der Gebirgsthäler. Im mittelung. Bergl. selten und dort von mir nur bei M. Einsiedel nächst Ofen beobachtet. Im Bereiche der Pest-Ofener Flora daher auf keinen Fall „abunde“ wie sie Sadler angibt. — Im Bihariageb. dagegen ziemlich verbreitet, bei Grosswardein, Petrani, Fenatia, Sedescelu und bis auf die Aecker bei den hochgelegenen Mozzengehöften ober Négra, Vidra und Dístidiul, wo sie stellenweise als ein sehr häufiges Unkraut erscheint. — Schiefer, Sandst., Kalk, tert. Sandboden. 110—1185 Met.

304. *Spergularia rubra* (L.). — Im Sande der Bachufer auf Feldwegen und in den Furchen feuchter Aecker. Im mittelungar. Bergl. sehr selten und von mir nur zwischen Sct. Andrae und Iszbék beobachtet. Ebenso sehr selten und nur in vereinzelten Exemplaren auf der Kecskemeter Landhöhe auf feuchtem bebautem Lande bei Pilis. Fehlt in der Tiefebene ganz. Dagegen ziemlich verbreitet im Bihariagebirge bei Grosswardein, Petrani, Belényes, Sedescelu, Kiskóh, Crisciora und Slatina, auf der Chiciora südöstl. von Buteni und insbesondere häufig auf den Aeckern in der Umgebung der Mozzengehöfte bei Négra und Dístidiul im Aranyosthale. — Häufig in Gesellschaft der früheren Art. — Auf sandigem kalkarmen Boden. 95—850 Met.

305. *Spergularia marina* (L. als Var.). — Auf salzigem Boden, welcher im Frühlinge von Grundwasser reichlich durchfeuchtet wird. Am westl. Saume des mittelung. Bergl. bei Muszla u. Köhid Gyarmath nächst Nána, am östl. Saume im Tapiogebiete bei Tapio Bicske und Tapio Szelle, in der Umgebung der Bittersalzquellen bei Ofen, am südlichen und westlichen Rande des Velenczer Sees

und in der Stuhlweissenb. Niederung bei Aba und Láng. Sehr häufig auf allen Sodaplätzen der Keckskemeter Landhöhe von den Lachen ober Soroksar bis Czepléd. In der Tiefebene bei Bihar. — Die Pflanze findet sich immer nur auf einem mit löslichen Salzen reichlich geschwängerten Boden, doch ist es für dieselbe gleichgültig, ob derselbe vorherrschend Soda, Kochsalz oder Bittersalz enthält. 75—100 Met.



Ein Ausflug in die Turracher Alpen.

Von Josef A. Krenberger.

Unter obigem Titel erschien im Jahre 1865 im dritten Hefte der „Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark“ ein interessanter Aufsatz des Freiherrn von Fürstenwärther. Dieser Aufsatz erregte schon beim Durchlesen in mir den lebhaften Wunsch, diese Exkursion einmal zu unternehmen. Eine Reise in diesen Theil der norischen Alpen war für mich wohl kostspieliger und bedeutend weiter, als ein Ausflug in die südlichen Kalkalpen, die ich als Grenzwächter zwischen Kärnten und Krain in der Entfernung von wenigen Meilen den Sommer hindurch vor Augen habe. Allein — obige Tour versprach eine Fülle der herrlichsten Alpenblumen als Ausbeute, darunter 70—80 solche, die ich wohl im getrockneten Zustande bereits im Herbar besass, aber nie noch blühend in freier Natur gesehen hatte. So entschloss ich mich denn im vorigen Jahre, dem Rufe des Baron Fürstenwärther, der am Schlusse seines Aufsatzes zur Nachahmung aufforderte, Folge zu leisten und wahrlich, ich hatte diesen Entschluss nicht zu bereuen. Mit gutem Gewissen kann ich diese Exkursion einem Jeden als eine der lohnendsten und genussreichsten anempfehlen. Turrach, als Ausgangspunkt für zahlreiche Alpenausflüge, bietet alles, was ein Botaniker, namentlich für längeren Aufenthalt nur wünschen kann; er findet recht gute und billige Unterkunft, nicht allzugrosse Beschwerden bei Ersteigung der Alpen, eine Fülle der lieblichsten Blumen und einen braven, verlässlichen Führer. Will mir der geneigte Leser bei meiner Beschreibung folgen, so wird er alle diese Punkte, jeden an seinem Orte, näher beleuchtet finden.

In der für Floristen passendsten Zeit — Mitte Juli — trat ich meine Reise an und fuhr aus Klagenfurt's Umgebung nach Friesach. Statt von hier den weiteren Weg auf der staubigen Poststrasse über Neumarkt, Unzmark, und von da über Murau nach Turrach zu wählen, schlug ich den viel interessanteren Weg durch das schöne Metnitzthal über Grades und Metnitz auf die circa 4000'

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 181-189](#)